

# Genderkompetenz von EvaluatorInnen

## Positionspapier des AK Gender Mainstreaming der DeGEval

Maria Gutknecht-Gmeiner, Angela Wroblewski

Das Positionspapier basiert auf den Ergebnissen des Arbeitstreffens des AK Gender Mainstreaming im Mai 2014 sowie einer Podiumsdiskussion zu Genderkompetenz im Rahmen der DeGEval Jahrestagung 2014. Es wurde im Rahmen des 16. Arbeitstreffens am 12. Juni 2015 in Wien durch den AK Gender Mainstreaming verabschiedet.

### **Gender Mainstreaming von Evaluation**

Die Berücksichtigung einer Geschlechterperspektive in der Evaluation ist sowohl rechtliche Verpflichtung als auch ein Kennzeichen von guter Evaluation. Der AK Gender Mainstreaming vertritt daher den Standpunkt, dass Gender Mainstreaming als durchgängige Berücksichtigung von Geschlecht in der Evaluation zu verankern ist (s. Input des AK GM zur Überarbeitung der Standards).

Gender Mainstreaming von Evaluationen bedeutet, die Genderdimension von Evaluationsgegenständen zu erkennen und in integrierter Weise in der Evaluation zu behandeln. Es geht darum, die geschlechtsspezifischen Unterschiede in Zugang zu und Teilhabe am Evaluationsgegenstand sowie die geschlechterdifferenzierte Wirkung des Evaluationsgegenstandes, die durch vorherrschende gesellschaftliche Machtverhältnisse, Strukturen, Werte, Normen und Rollenbilder bedingt sind, zu verstehen und zu berücksichtigen. Dazu sind Daten geschlechtsdifferenziert zu erheben und auszuwerten, Kontext und Ergebnisse systematisch auf mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede hin zu untersuchen und die Bewertung der Programmwirkungen in gleichstellungsorientierter Perspektive vorzunehmen.

Die Berücksichtigung der Geschlechterperspektive schließt an ein Verständnis von Gender als soziales Konstrukt an, das als differenziertes Konzept die Vielfalt von Männern und Frauen berücksichtigt. Gender bezieht sich nicht auf vermeintlich homogene Genusgruppen, sondern wird im Sinne der Intersektionalität als mit weiteren Strukturkategorien (wie z.B. Alter, sozioökonomischer Status oder ethnischer Hintergrund) verwoben betrachtet.

### **Genderkompetenz als Voraussetzung für gendergerechte Evaluationen**

Der Genderdimension in Evaluation gerecht zu werden erfordert nicht nur entsprechende Rahmenbedingungen und Ressourcen, sondern insbesondere auch ausreichend Genderkompetenz bei den an der Evaluation Beteiligten, allen voran den Evaluierenden. Eine wichtige Rolle spielen auch die Auftraggebenden von Evaluationen, die zentrale Zielsetzungen und Ausrichtungen an Programmumsetzende und Evaluierende weitergeben.

Genderkompetenz wird verstanden als die Fähigkeit von Personen, die Genderdimension des Evaluationsgegenstandes zu erkennen und in der Konzeption und Durchführung der Evaluation zu berücksichtigen. Diese wird als grundlegende Kompetenz (Level 1) verstanden, über die alle Evaluierenden verfügen sollten. Davon unterschieden wird eine vertiefte Genderexpertise (Level 2), für die es spezialisierte GenderexpertInnen braucht.

## **Genderkompetenz und Genderexpertise**

**Genderkompetenz auf Level 1** bedeutet, dass EvaluatorInnen über Sensibilität für Genderfragen verfügen und die Fähigkeit und den Willen, die eigene Arbeitsweise aus einer Genderperspektive kritisch zu reflektieren. Ebenso wird grundlegendes allgemeines Wissen zu geschlechtsspezifischen Disparitäten und gleichstellungspolitischen Zielen vorausgesetzt, um die Genderrelevanz des Evaluationsgegenstandes feststellen zu können.

Teil dieser Genderkompetenz ist es auch zu erkennen, dass der Evaluator/die Evaluatorin selbst die Genderdimension bzw. Genderrelevanz des Evaluationsgegenstandes nicht ausreichend berücksichtigen kann und hier gezielt Genderexpertise beizuziehen ist.

Genderkompetenz (Level 1) bedeutet daher u.a.:

- Erkennen der Genderdimension im eigenen Evaluationsgegenstand: d.h. Fragen stellen können, um die Genderdimension bzw. Genderrelevanz des Evaluationsgegenstandes zu erkennen; Beispiele für die Genderdimension bzw. Genderrelevanz im eigenen Fachbereich kennen
- Fähigkeit, gleichstellungspolitische Ziele bewerten zu können bzw. übergeordnete gleichstellungspolitische Zielsetzungen im Evaluationsgegenstand verorten zu können
- konzeptionelle und methodische Berücksichtigung von weiteren Strukturkategorien und deren Verwobenheit mit dem Merkmal Geschlecht (Intersektionalität)
- Reflexionsfähigkeit aus einer Genderperspektive in Bezug auf eigene Geschlechter-Rollen, Haltungen und Wertsysteme
- Positive Haltung gegenüber Gleichstellungszielen
- Verwendung einer gendergerechten Sprache ist Voraussetzung

Genderkompetenz als transversale Kompetenz ist auf längere Sicht auch in Kompetenzprofile von Evaluierenden zu verankern.

**Genderexpertise auf Level 2** verlangt ein spezialisiertes Wissen zu Geschlechterfragen und einschlägige Erfahrungen in der Umsetzung von Gender Mainstreaming. Eine intensive Auseinandersetzung mit feministischen und Gendertheorien sowie einschlägigen Forschungsergebnissen ist gefordert, die Genderdimension eines Evaluationsgegenstandes kann gleichstellungstheoretisch verortet werden. Methoden und Erkenntnisse der Genderforschung sowie der feministischen Theorie werden in die Evaluationstätigkeit einbezogen.

## **Genderkompetenz und Evaluationsteams**

Genderkompetenz ist sowohl Qualitätsmerkmal einer Person (EvaluatorIn) als auch eines Teams (Evaluationsteam). Sie ist auf beiden Ebenen anzusiedeln. Aufgeschlossenheit für Genderfragen und Reflexionsfähigkeit aller Teammitglieder ist Voraussetzung dafür, dass Gender durchgängig auch auf Teamebene berücksichtigt wird. Eine einzelne Person im Team mit dem Thema Gender zu betrauen wird diesem Anspruch nicht gerecht.

Auch Genderexpertise sollte im Team vertreten sein, v.a. wenn der Evaluationsgegenstand eine hohe Genderrelevanz aufweist und daher vertiefte Kenntnisse und Erfahrung im Bereich Gender notwendig sind. Genderexpertise bringen Individuen in Teams ein.

## Quellen und Ressourcen

AK Gender Mainstreaming (2013): Input des AK Gender Mainstreaming zur Diskussion und Überarbeitung der Standards für Evaluation der DeGEval („DeGEval-Standards“). Unveröffentlichtes Papier, März 2013.

Gutknecht-Gmeiner, Maria; Wroblewski, Angela (2014): Introducing gender into the evaluation standards and the debate on professionalization. Vortrag und Paper für die 11. Konferenz der European Evaluation Society (EES), Dublin, 1.10.2014.

Gutknecht-Gmeiner, Maria; Wroblewski, Angela (2014): Evaluation von Gender Mainstreaming und Gendern von Evaluation, In: Böttcher, Wolfgang; Kerlen, Christiane; Maats, Peter; Schwab, Oliver; Sheik, Sonja (Hg.): Evaluation in Deutschland und Österreich. Stand und Entwicklungsperspektiven in den Arbeitsfeldern der DeGEval - Gesellschaft für Evaluation. Münster: Waxmann, 179-189.

Gutknecht-Gmeiner, Maria; Wotha, Brigitte, Wroblewski, Angela (2013): Considering Gender. Qualitätsvolle Evaluierung durch Einbeziehung der Geschlechterperspektive in Evaluationen, In: Zeitschrift für Evaluation, Jahrgang 12, Heft 2, 349-352.

Protokoll des 15. Arbeitstreffens des AK Gender Mainstreaming am 9./10. Mai 2014 in Wien (Teilnehmende: Sandra Cichos, Kirstin Eckstein, Astrid Fingerlos, Katarina Greifeld, Maria Gutknecht-Gmeiner, Bente Knoll, Andrea Leitner, Aleksandrova Plamena, Stephanie Rammel, Sybille Reidl, Brigitte Rother, Angela Wroblewski)

Protokoll der Podiumsdiskussion: Gender-Kompetenz als Voraussetzung für qualitätsvolle Evaluation? DeGEval Jahrestagung 2014, Session des AK Gender Mainstreaming, 12.9.2014 (DiskutantInnen: Martina Maurer, Rosilin Bock, Elisabeth Ryter)